

JP/R am 12.10.2014 des DRC Braunschweig

Am 12.10.2014 trafen wir uns um 9 Uhr bei anfänglichen Hochnebel auf dem Gelände des DRC-Braunschweig zwischen Lagesbüttel und Harxbüttel. Wir waren sechs Gespanne, davon zwei Toller, ein Flat-Coated und drei Labrador Retriever. Einige schienen beneidenswert entspannt zu sein und waren es zum Teil tatsächlich auch. Dagegen klopfte mein Herz gefühlt im Sekundentakt, denn es war die erste Prüfung meines Lebens mit einem Labrador. Zu meiner Beruhigung hatte Dörthe Schäfer aus meiner Dummytrainingsgruppe auch einen Startplatz bekommen. Die ursprünglich geplante Prüfungsleiterin war leider verhindert. Glück im Unglück: Dafür sprang Marlen Meier ein. Außerdem richteten Manfred Meyer und Waltraud Stoppelhaar-Peter. Frau Böse war als Richteranwärterin ebenfalls mit von der Partie sowie Sonderleiter Till Bornträger.

Nach der freundlichen und ermutigenden Ansprache durch Marlen Meier teilte sie mit, dass sie offen richten würde, d.h. nach jeder Prüfungseinheit würde die Bewertung für alle bekannt gegeben und bei Bedarf erläutert. Man könne auch Fragen stellen, um das Ergebnis für sich besser nachvollziehen zu können. Ich persönlich empfand dies im weiteren Verlauf als sehr angenehm, denn man wusste dann gleich immer, woran man war. Die folgenden Hinweise von Marken Meier für die einzelnen Prüfungsfächer waren immer klar und verständlich, so dass man keine Sorge haben musste, etwas falsch zu machen.

Wir starteten mit der Schussfestigkeit auf dem Feld hinter dem Trainingsgelände. Das hieß alle Hunde erst mal raus aus den Autos und warten. Zu meinem Leidwesen hatte ich den letzten Startplatz, so dass Sally mit jedem weiteren Schuss immer aufgeregter wurde. Das trug natürlich nicht dazu bei, dass ich ruhiger wurde. Bei allen klappte gut bis sehr gut und dann waren wir endlich dran. Sally war kaum zu halten. Froh endlich abgeleint zu sein, sprang sie voller Erwartung fröhlich über den Acker. Der erste Schuss beeindruckte sie wenig und auch der zweite Schuss ging spurlos an ihr vorüber. Der erste Teil war geschafft.

Danach fuhren wir ein paar Kilometer weiter bis Rothemühle zur Prüfung auf der Schleppspur und Merkapport am Wasser. An dieser Stelle konnten wir Hundeführer den anderen bei ihrer Prüfung zuschauen und hatten das erste Mal Zeit, um uns kennenzulernen. Der Hochnebel hatte sich in der Zwischenzeit verzogen und die milde Oktobersonne bescherte uns angenehme 18 Grad. Der erste Hund lief wie am Schnürchen auf der Schleppspur, fand das Stück und brachte es auf direktem Wege wieder. Wir waren beeindruckt. Sodann folgten die Plätze 2 bis 5. Einer brachte das Kaninchen nicht zurück. Das war aber nicht so schlimm, denn bei diesem Prüfungsfach zählt der Nasengebrauch, der Hund muss nicht bringen. Ich wurde immer kribbeliger. Meine Sorge galt nicht unbedingt der Schleppe an sich, sondern der Tatsache, dass ich offensichtlich mit Sally an 5 Schleppspuren bis zum Ende des Feldes laufen sollte. Ob sie sich dann wohl von einer ablenken lassen würde? Diesmal brachte mir der letzte Startplatz den Vorteil, dass das Feld für eine 6. Schleppe nicht mehr reichte und an einer ganz anderen Stelle die Schleppe gezogen wurde. Voller Elan flog Sally förmlich auf der Schleppspur entlang und überrannte den ersten Haken. Sie merkte aber schnell, dass da nichts mehr war, nahm kurzerhand und selbständig die Schleppspur wieder an, fand das Kaninchen und

brachte es postwendend zurück. Sie strahlte förmlich über das ganze Gesicht und steckte mich mit ihrer guten Laune an.

Es folgte der Merkapport am Wasser, an einem Altarm der Oker. Leider konnten wir nicht zuschauen. So waren wir dann alle ganz geknickt, als eine Hundeführerin mit ihrem trockenen Hund zurückkam. Er hatte das Wasser verweigert. Wie sich im Nachhinein herausstellte, war nicht das Wasser das Problem, sondern der Schuss aus der Flinte hatte ihn zu sehr beeindruckt. Damit war die Prüfung für das Gespann gelaufen. Die Hundeführerin nahm es sportlich und nahm noch an der Verlorensuche und dem anschließenden Essen teil, was ich prima fand. Sally nahm nach dem Kommando Apport das Wasser ruhig und besonnen an, fand die Ente zügig. Sie stieg aber an einer anderen Stelle aus dem Wasser wieder aus. Gott sei Dank kam sie dann aber direkt zu mir und gab gerne auf Kommando die Ente ab. Danach gab es erstmal Mittagspause.

Wir fahren dann einige Kilometer zur freien Verlorensuche. Oh Schreck: Diese sollte nun im lichten Buchenwald stattfinden. Geübt hatten wir im Wesentlichen im hohen Gras und in den Rüben! Glücklicherweise 2 Tage zuvor im Wald mit guten Bewuchs. Dem ersten Gespann ging es nicht viel anders und so sauste der Rüde erstmal durch die Bäume aus dem Suchengebiet heraus. Nachdem er dann aber bestanden hatte, gab uns der Hundeführer den Tipp: Möglichst wenig pfeifen, es habe ihn wohl Punkte gekostet. Sally wollte arbeiten und fand äußerst zügig jedes Kaninchen und jede Ente ohne viel Federlesens.

Es folgte das Merken im Feld auf einer freien Wiesenfläche umrahmt von Wald auf drei Seiten. Die ersten Hunde hatten hinter der geworfenen Ente einen Graben. Bei uns war es dann eine Hecke. Sally verschwand erstmal darin. Ich hielt den Atem an und machte erstmal nichts. Kurz bevor ich sie zurückpfeifen wollte, tauchte sie wieder auf und lief an der Hecke entlang zur Ente und nahm sie auf. Zwischendurch ließ sie sie fallen. Ich klatschte in die Hände, um auf mich aufmerksam zu machen. Sie kam und gab die Ente ab. Wir waren fertig. Im anschließenden Suchenlokal erfolgte dann die Bekanntgabe der Gesamtpunktzahl, so dass ich nun die Ehre hatte, den Bericht zu schreiben.

Ein großes Dankeschön an die Richtergruppe und die netten HundeführerInnen sowie dem Reviergeber für diese anstrengenden, aber tollen Tag!

Last but not least möchte ich mich herzlich bei meiner Züchterin, Frau Katja Wulf-Brinkmann für meine fabelhafte Hündin bedanken. Außerdem bei meinem Trainerehepaar Steinkopf für ihre schier unerschütterliche Geduld mit mir und das hervorragende Dummytraining, bei Eike Behrens von der Jägerschaft Gifhorn für das wunderbare Heranführen an die jagdliche Hundeausbildung in Leiferde, bei Michael Walther für das Wassertraining und das Training beim DRC-Braunschweig und bei Rainer Scesny, der sehr wohlwollend bereit ist, sein Wissen auch mit blutigen Labradoranfängern wie mir zu teilen. Und natürlich bei Dörthe Schäfer, die eindeutig den Schalk im Nacken sitzen hat.

Petra Otte mit April's Sally vom Heaven to Hell